

Gudrun-Liane Ittu (Bibliothek der Lucian-Blaga-Universität  
Hermannstadt/Sibiu)

## Ein Held mit Zeichenstift und Malerpalette? Hauptmann Ludwig Hesshaimer (1872-1956), Mitglied der Kunstgruppe des k.u.k. Kriegspressequartiers (Februar 1915-November 1918)

**Zusammenfassung:** In der vorliegenden Arbeit wird der aus Kronstadt stammende k.u.k. Offizier Ludwig Hesshaimer in seiner Eigenschaft als Mitglied der Kunstgruppe des k.u.k. Kriegspressequartiers vorgestellt, einer Abteilung des Armeeoberkommandos, der er ab Februar 1915 bis Ende des Krieges angehörte. Der Kriegsmaler begann seine Tätigkeit an der Ostfront, in Russisch-Polen und Galizien, Frontabschnitte, an denen die Werke für die *Mappe Heil und Sieg! 35 Zeichnungen vom östlichen Kriegsschauplatz* entstanden sind. Die 1915 im Kunstverlag Halm und Goldmann (Wien–Leipzig) herausgegebene Mappe erfreute sich wohlwollender Besprechungen.

**Schlüsselwörter:** Maler, Offizier, Ludwig Hesshaimer, k.u.k. Kriegspressequartier, 35 Zeichnungen, Ostfront, Russisch-Polen, Galizien.

Da Siebenbürgen bis Ende des Ersten Weltkrieges zu Österreich-Ungarn gehörte, kämpften die wehrfähigen Männer der Provinz bereits seit dessen Ausbruch im Lager der Mittelmächte. Zu den Kriegsteilnehmern gehörten auch siebenbürgisch-sächsische bildende Künstler, von denen einige in der Kunstgruppe des k.u.k. Kriegspressequartiers (fortan KPQ) wirkten und somit offizielle Chronisten des Krieges wurden. Sie trugen mit ihren Werken zur Visualisierung der Kriegsgeschehnisse bei und beteiligten sich an der Produktion bildlicher Propaganda.

Das zu Beginn des Krieges (am 28. Juli 1914) gegründete k.u.k. KPQ war eine Abteilung des Armeeoberkommandos, dessen Aufgabe darin bestand, alle Presseinformationen und Propagandatätigkeiten von Österreich-Ungarn unter Einbeziehung sämtlicher damals verfügbarer Massenmedien zu koordinieren.<sup>1</sup> Diesem wurde auch eine Kunstgruppe angegliedert, die von 1914 bis 1916 unter der Leitung

---

<sup>1</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/K.u.k.\\_Kriegspressequartier](https://de.wikipedia.org/wiki/K.u.k._Kriegspressequartier) (Zugriff am 12. März 2023).

von Oberst Wilhelm John (1877-1934) stand, der ab 1909 auch Direktor des Heeresmuseums (heute Heeresgeschichtliches Museum) war. Ab März 1917 hatte der Oberst des Generalstabes Wilhelm Eisner-Bubna (1875-1926) bis Kriegsende das Kommando.<sup>2</sup> Wladimir Aichelburg, zwischen 1972 und 2010 Archivar des Wiener Künstlerhauses und Autor eines Artikels über das Kriegspressequartier, schrieb über die besagte Gruppe und über die Kunstwerke, die in ihrem Rahmen erzeugt wurden, Folgendes:

Diese Kunstgruppe nahm die zum Militärdienst einberufenen Maler und Bildhauer beider Staaten der Monarchie und aller Richtungen auf [...]. Die Künstler, die hier Unterschlupf fanden (erst mit Erlass vom 29. Mai 1916 gab es erste Zulassungsbeschränkungen) waren zwar Soldaten im Offizierstatus; ihre Kunst konnte jedoch nicht kommandiert werden [...]. Die geschaffenen Arbeiten waren allerdings nicht ganz privat: einige der geförderten Bilder oder Skulpturen mussten der Heeresverwaltung für Ausstellungen sowie den Museen und Archiven zur Dokumentation überlassen werden. Bei anderen Werken behielt sich das k.u.k. Kriegspressequartier nur das Vervielfältigungsrecht vor.<sup>3</sup>

Aichelburg hat das Verzeichnis aller 346 im k.u.k. KPQ mitwirkenden bildenden Künstler erstellt<sup>4</sup>, eine Übersicht, in der auch die gebürtigen Siebenbürger Ludwig Hesshaimer (1872-1956), Hans Eder (1883-1955), Karl Ziegler (1866-1945) und Walther Teutsch (1883-1964) aufgelistet sind. Während Hesshaimer und Eder Werke schufen, die in Museen und private Sammlungen eingegangen sind<sup>5</sup>, Zieglers Porträts hochrangiger Offiziere im *Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt* erwähnt wurden<sup>6</sup>, konnten bislang keine Informationen über Walther Teutsch in seiner Eigenschaft als Kriegsmaler gefunden werden. Mitglieder der Kunstgruppe waren sowohl

---

<sup>2</sup>[http://www.rainierregiment.at/joomla/index.php?option=com\\_content&view=article&id=67&Itemid=76](http://www.rainierregiment.at/joomla/index.php?option=com_content&view=article&id=67&Itemid=76) (Zugriff am 12. März 2023).

<sup>3</sup> <http://www.wladimir-achelburg.at/kuenstlerhaus/mitglieder/kriegspressequartier/> (Zugriff am 12. März 2023).

<sup>4</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/K.u.k.\\_Kriegspressequartier](https://de.wikipedia.org/wiki/K.u.k._Kriegspressequartier) (Zugriff am 12. März 2023).

<sup>5</sup> Das Hermannstädter Nationale Brukenthalmuseum, die Kunstmuseen in Kronstadt und Klausenburg, das Siebenbürgische Museum in Gundelsheim/Neckar sowie das Heeresgeschichtliche Museum in Wien u.a. verwahren Arbeiten eines oder beider Künstler.

<sup>6</sup> Ziegler, Karl. In: *Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt*, vom 13. Januar 1915, S. 5.

minder begabte Künstler als auch bedeutende Namen (Albin Egger-Lienz, Oskar Kokoschka, Alfred Kubin, Felix Harta u. a.), die allen vom konservativen Akademismus bis hin zur Avantgarde reichenden Strömungen der Zeit angehören. Außer propagandistischen Werken schufen die Kriegsmaler auch authentische, zeitüberdauernde Kunst.<sup>7</sup>

Bilder von Kriegsschauplätzen oder im Zusammenhang mit dem Kriegsgeschehen zeichneten und malten ebenso weitere siebenbürgische Künstler, die am Krieg teilgenommen hatten, beispielsweise Hans Hermann (1885-1980), Fritz Kimm (1890-1979) und Erwin Neustädter (1897-1992), die jedoch nicht ins k.u.k. KPQ aufgenommen worden waren.

Hauptmann Ludwig Hesshaimer (1872 Kronstadt/Braşov-1956 Rio de Janeiro)<sup>8</sup>, ein malender k.u.k. Offizier, war der produktivste unter den siebenbürgischen Darstellern des Ersten Weltkriegs, an dem er von Anfang bis Ende an mehreren Frontabschnitten (Galizien, Russisch Polen<sup>9</sup>, Bukowina, Balkan, Italien) teilnahm. Der vielseitig begabte gebürtige Kronstädter erstellte während des Krieges nicht nur außerordentlich viel Bildmaterial, sondern verfasste auch interessante Berichterstattungen, die in der bedeutendsten deutschsprachigen Tageszeitung Siebenbürgens, dem *Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt*, abgedruckt wurden. Im Laufe der Kriegsjahre (1914-1918) und einige Jahre danach führte Hesshaimer Tagebuch und schrieb kleine Erzählungen, die er – illustriert mit eigenen Zeichnungen, Radierungen und Ölbildern – als ein umfangreiches Werk herauszugeben beabsichtigte, ein Vorhaben, das er aber nicht verwirklichen konnte. Aus Anlass seines 120. Geburtstages bzw. 36 Jahre nach seinem Tod gab Okky Offerhaus, die Enkelin des Künstlers, den Band *Miniaturen aus der Monarchie. Ein k. u. k. Offizier erzählt mit dem*

---

<sup>7</sup>[http://www.rainerregiment.at/joomla/index.php?option=com\\_content&view=article&id=67&Itemid=76](http://www.rainerregiment.at/joomla/index.php?option=com_content&view=article&id=67&Itemid=76) (Zugriff am 12. März 2023).

<sup>8</sup> Hesshaimer, Ludwig: *Miniaturen aus der Monarchie. Ein k. und k. Offizier erzählt mit dem Zeichenstift*. Wien 1992, S. 7-76; Jekel, Monika: *Krieg ist etwas Furchtbares: Zum 150. Geburtstag des facettenreichen Künstlers Ludwig Hesshaimer*. In: *Siebenbürgische Zeitung*, vom 10. März 2022. In: <https://www.siebenbuerger.de/zeitung/artikel/kultur/22554-krieg-ist-etwas-furchtbares-zum-150.html> (Zugriff am 12. März 2023).

<sup>9</sup> Russisch Polen (auch Weichselland), seit dem Wiener Kongress (18. Sept. 1814-9. Juni 1815) bis 1918 in Personalunion mit Russland vereinigt Gebiet, heute in Polen.

*Zeichenstift* als Hommage an den begabten Großvater heraus, ein inhaltlich hochinteressantes und grafisch stilvolles Buch.<sup>10</sup>

Der spätere Künstler wurde am 10. März 1872 in Kronstadt geboren. Bedingt durch den Beruf des Vaters musste die Familie mehrmals den Wohnort wechseln und lebte längere Zeit in Stockerau bei Wien und in Triest. Obwohl Ludwig Hesshaimer erst acht Jahre alt war, als die Familie Kronstadt verließ, verstand er sich zeitlebens als Siebenbürger Sachse und pflegte diese Identität. Aus dem zart besaiteten Knaben wurde ein schwieriger Jüngling, der zwecks Disziplinierung nach Budapest in eine Infanterie-Militärschule geschickt wurde. Entgegen allen Erwartungen förderten die dortigen Professoren seine vielseitigen musischen Begabungen, sodass er bereits als junger Offizier Gelegenheit hatte, an verschiedenen Militärschulen in Kaschau, Pressburg, Wien und Sankt Pölten Kunst zu unterrichten. Als Siebenunddreißigjähriger ließ er sich für längere Zeit beurlauben und studierte gleichzeitig an der Wiener Kunstakademie und an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt. Beide Ausbildungen schloss er in der Rekordzeit von anderthalb Jahren ab. Seit 1911 unterrichtete er Zeichnen an der Militärschule in Sarajevo, eine Stadt, in der er sich sehr wohlfühlte. Für den bevorstehenden Besuch des Thronfolgers, Erzherzog Franz Ferdinand, hatte er eine Mappe mit Radierungen vorbereitet, die er diesem eigenhändig überreichen sollte. Am 28. Juni 1914 befand er sich unweit des Ortes, an dem das blutige Attentat stattfand, das den großen Weltenbrand auslöste. Hesshaimer kam nicht mehr dazu, das Geschenk zu überreichen.<sup>11</sup>

Von Beginn des Krieges bis Februar 1915, als er dem k.u.k. KPQ zugewiesen wurde, war Ludwig Hesshaimer Lehrer und Ausbilder „riesiger Mengen von eingezogenen Reservisten, die im Eiltempo in brauchbare Feldsoldaten verwandelt werden sollten“<sup>12</sup>, da die Verluste an der Front, insbesondere an der Ostfront, außerordentlich hoch waren.<sup>13</sup> Diese Art von Tätigkeit sagte ihm nicht zu, zumal er so beschäftigt war, dass ihm keine Zeit für künstlerische Arbeit blieb. In seinen

---

<sup>10</sup> Hesshaimer, Ludwig: *Miniaturen aus der Monarchie. Ein k. und k. Offizier erzählt mit dem Zeichenstift*. Wien 1992.

<sup>11</sup> Hesshaimer 1992, S. 73.

<sup>12</sup> Ebd., S. 81.

<sup>13</sup> Vgl. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1125938/umfrage/verluste-in-den-karpatenschlachten-im-ersten-weltkrieg/> (Zugriff am 12. März 2023).

Tagebuchaufzeichnungen hat er festgehalten, dass er nach Erhalt des Einberufungsbefehls zur Kunstgruppe des k.u.k. KPQ die Fahrt an die Front, zur kämpfenden Truppe, kaum erwarten konnte.<sup>14</sup> Als es dann soweit war – es war noch tiefer Winter – trat er als Gruppenleiter in Begleitung von zwei Malern, einem amerikanischen captain und einem Fotografen, die ihm zugeteilt worden waren, die Fahrt an die Ostfront über Galizien nach Russisch-Polen an.<sup>15</sup> „Packend war diese Fahrt in den Krieg, weil sie in einem Zuge an der ganzen Szenerie, an der Staffage desselben vorüberführte, bis mitten in ihn hinein“<sup>16</sup>. Als Kriegsmaler genoss er eine relative Unabhängigkeit und konnte, im Rahmen der ihm erteilten Befugnisse, freizügig handeln:

Mit einem Rucksack voller Zeichenmaterial, gehüllt in einen dicken Schafpelz, zog ich von Stellung zu Stellung, von einem Schützengraben zum anderen. [...] Ich machte nächtliche Überfälle, Stellungswechsel, Vormärsche und Gefechte mit und brachte nach einigen Wochen so viele Zeichnungen und Skizzen zurück, dass mir aufgrund dieser Ausbeute noch weiterreichende Vollmachten und neue Aufträge gegeben wurden.<sup>17</sup>

Einige seiner Malerkollegen nahmen ihren Auftrag nicht so ernst wie Hesshaimer, sie betrachteten das k.u.k. KPQ eher als einen sicheren Zufluchtsort hinter dem Schlachtfeld, belächelten aber den übermäßigen Diensteifer ihres Gruppenleiters.<sup>18</sup>

Seiner Aussage zufolge hat der Kronstädter den Krieg so wiedergegeben, wie er ihn gesehen und gefühlt hat, wobei hervorgehoben werden muss, dass er nicht nur das Geschehen in und um die Frontlinie festhielt, sondern auch die Not und das Elend der Zivilbevölkerung, für die er Sympathie und Mitleid empfand:

Ich hielt alles fest, was ich im Krieg fand. Ich zeichnete ihn so, wie ich ihn selbst sah: das Schöne, das Gute, sogar das Heitere, das Edle und Große, das im Krieg ebenso zu finden war wie all das Furchtbare und Schmerzvolle, das Grausame und Tieftraurige.<sup>19</sup>

---

<sup>14</sup> Hesshaimer 1992, S. 83

<sup>15</sup> Ebd., S. 83

<sup>16</sup> Ebd., S. 83.

<sup>17</sup> Ebd., S. 91

<sup>18</sup> Ebd., S. 82.

<sup>19</sup> Ebd., S. 91.

Ein Teil der Werke, die der Kriegsmaler – in der Zeitspanne von März bis Juni 1915 – an der Ostfront gezeichnet hatte, wurden in der Mappe *Heil und Sieg! 35 Zeichnungen vom östlichen Kriegsschauplatze*<sup>20</sup> vereinigt, die noch in demselben Jahr im Kunstverlag Halm und Goldmann (Wien-Leipzig) herausgegeben wurde. Wie auf dem Titelblatt gelesen werden kann, sollte ein Teil des Ertrags in den Kriegsblindenfonds österreichischer Staatsangehörige einfließen. Neben dem wohltätigen Zweck, dem die Mappe dienen sollte, wurden damit auch propagandistische Absichten verfolgt. Nach den enormen Verlusten, die die österreich-ungarischen Truppen von Beginn des Krieges bis Ende März 1915 erlitten hatten (am 22. März kapitulierte die Festung Przemysl), sollten diese Blätter das Durchhaltevermögen der Heimatfront sowie den Glauben an den Sieg der Mittelmächte stärken, zumal sich ab Anfang Mai 1915 im militärischen Geschehen an der Ostfront eine Wende abzuzeichnen begann. Die russischen Truppen wurden auf breiter Front zum Rückzug gezwungen, sodass am 4. Juni die Festung Przemysl rückerobert werden konnte, und am 22. Juni Lemberg, die Hauptstadt Galiziens.<sup>21</sup> Hesshaimers Zeichnungen kennzeichnet eine klare und bündige Linienführung sowie Genauigkeit in der Wiedergabe und Glaubhaftigkeit des dargestellten Geschehens. Der Künstler hat die meisten Blätter mit genauer Zeit- und Ortsangabe und mit einer kurzen Beschreibung der Ereignisse versehen, schriftliche Zusätze, die bezeugen, dass die Werke vor Ort entstanden sind. Diese enthalten keine Kampfszenen, keine Helden gestalten, nichts Heroisches, es sind bloß Momentaufnahmen des Frontalltags, der abwartend ruhig oder dramatisch sein konnte. Mehrere Blätter widmete Hesshaimer verschiedenen Formen der Feldbefestigung und wollte damit aufzeigen, dass den Kombattanten guter Schutz vor feindlichen Angriffen geboten wurde (Blatt 3: *Im Schützengraben an der Dreikaiserecke an der Nida* 14. 04. 1915; Blatt 5: *Feldwache vor der Deutschmeisterburg beim Brückenkopf Brzezno an der Nida*, 24. 04. 1915; Blatt 18: *Drabtverhaue beim Stützpunkt Czarkow*, 02. 05. 1915; Blatt 19: *Dankplatz beim Stützpunkt Czarkow*; Blatt 20: *Brustwehr aus Sandsäcken im Stützpunkt Czarkow*, 01. 05. 1915). Der 30,5 cm Möser, auch Skoda 305 mm Haubitze genannt, war Österreich-Ungarns berühmtes Belagerungsgeschütz, das zu den modernsten seiner Zeit zählte und das

---

<sup>20</sup> Hesshaimer, Ludwig: *Heil und Sieg! 35 Zeichnungen vom östlichen Kriegsschauplatze!*. Wien/Leipzig 1915.

<sup>21</sup> Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht\\_bei\\_Gorlice-Tarn%C3%B3w](https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Gorlice-Tarn%C3%B3w) (Zugriff am 12. März 2023).

Rückgrat der k.u.k. Belagerungsartillerie bildete.<sup>22</sup> Diese *Wunderwaffe* (Blatt 15: *Ein eingestürztes Haus durch den Luftdruck des 30,5 Mörsers*, 17. 04. 1915; Blatt 13: *30,5 Mörser bei Gory in Feuerstellung* 10. 04. 1915), ihre verheerende Wirkung (Blatt 14: *Wirkung eines Mörsers bei Tokarnia in Russisch-Polen, Beschießung durch 30,5 Mörser auf 9 km Entfernung*, 12. 04. 1915; Blatt 16: *Artilleriekampf bei Bizoreda*, 01. 04. 1915) sowie Maschinengewehre in Erwartungshaltung oder im Einsatz (Blatt 6: *Vierundachtziger an der Nida. Maschinengewehr bei der Abweisung eines russischen Angriffes*, 19. 04. 1915) hat der Künstler wiederholt abgebildet, um auf die gute technische Ausrüstung des österreich-ungarischen Heeres zu verweisen.<sup>23</sup> Zahlreiche Blätter enthalten auch landschaftliche Elemente, in denen die enorme Weite der Schlachtfelder, hügelige Gegenden oder dichte Nadelwälder, deren Baumstämme beim Bau von Schützengraben und anderen Verschanzungen Verwendung fanden, abgebildet sind (Blatt 11: *Train auf den polnisch-russischen Schneefeldern*, 13. 03. 1915; Blatt 9: *Waldhütten des 84. Regiments an der Dreikaiserecke*, 16. 04. 1915). Endlose Kolonnen von russischen Kriegsgefangenen (Blatt 28: *Radyjno: Zerschossene Kirche, im Vordergrund gefangene russische Kolonnen*, 06. 06. 1915) sowie von der feindlichen Armee zerbombte, ausgebrannte Ortschaften (Blatt 30: *Jaryczow nach der 3. Schlacht bei Lemberg von den Russen am Rückzuge vollkommen niedergebrannt*, 30. 6. 1915) sind rekkurente Themen, die Ludwig Hesshaimer in mehreren Blättern behandelt hat. Seine *Zeichnungen vom östlichen Kriegsschauplatz* wurden von der Presse und der Fachwelt gut aufgenommen und wohlwollend besprochen, sodass der Mappe ein Extrablatt beigelegt wurde, auf dem einige dieser Urteile abgedruckt wurden:

Prof. F.A.S., *Freie Presse*.[...] ein seltenes Talent zum Erfassen der Momenterscheinung, reifes Können, ungewöhnlicher Geschmack [...] Der Reiz dieser Blätter liegt gerade in

<sup>22</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/30,5-cm-M.11-M%C3%B6rser> (Zugriff 12 März 2023).

<sup>23</sup> Ein Exemplar der Mappe, die unter [http://www.raineregiment.at/joomla/index.php?option=com\\_content&view=article&id=67&Itemid=76](http://www.raineregiment.at/joomla/index.php?option=com_content&view=article&id=67&Itemid=76) eingesehen oder heruntergeladen werden kann, wird auch in der Grafiksammlung des Brukenthal Nationalmuseums in Hermannstadt/Sibiu verwahrt. Im Internet werden 2 Exemplare der Mappe, die leichte Gebrauchsspuren aufweisen, zum Preis von 201 Euro und 100 Euro angeboten. In: <https://www.booklooker.de/B%C3%BCher/Angebote/autor=Hesshaimer+Ludwig&titel=Heil+und+Sieg%21+35+Zeichnungen+vom+%C3%B6stlichen+Kriegsschauplatze> (Zugriff am 31. März 2023).

ihrer Frische, es ist der Natureindruck aus erster Hand.

St., *Neues Wiener Tageblatt*: [...] ein former Zeichner, [...] der das Genre-, das Tierbild, Architektur und Landschaft mit derselben Sicherheit beherrscht, besitzt Hesshaimer eine malerische Auffassung, die im vorliegenden Falle doppelt wertvoll ist, da nicht oft ein Maler in der Lage ist, aus solcher Nähe wie der Kombattant die Ereignisse zu erleben.

F. O., *Kunst für Alle*: Diese Einheit des Gefühls mit dem Erlebnis, das selbstverständlich Sachliche gibt die Grundnote für alle diese oft nur mit wenigen sicheren Strichen hingeworfenen Merkblättern und vollkommen ausgeführten Zeichnungen.<sup>24</sup>

Wie bereits erwähnt, hat Ludwig Hesshaimer 1915 mehrere Berichte über das Geschehen auf dem östlichen Kriegsschauplatz im *Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt* veröffentlicht, Texte, die beweisen, dass er auch literarisch begabt war. Unter dem Titel *An der bessarabischen Grenze* hat er die Bedingungen beschrieben, unter denen viele seiner Werke entstanden sind, sowie die psychischen und physischen Grenzen seiner künstlerischen Tätigkeit, wenn die Kanonen zu laut donnerten und der Lärm zu lange anhielt:

Aus Artilleriebeobachtungsständen zeichnete ich weite Strecken feindlichen Landes mit den gegnerischen Schützengraben, während über uns das unheimliche Konzert heulender und platzender Granaten erklang. Es zeichnete sich nicht leicht dabei! Es war mir interessant, zu beobachten, dass unsere Nerven und unser Wille voneinander wirklich unabhängig sind. Mein Wille ließ mich an allen Stellen, an denen ich nun schon eben war, ruhig ausharren. Ja, sogar – gleich allen anderen verfolgte ich mit größtem Interesse alle Vorgänge vor und um uns. Zeichnen jedoch konnte ich nur bis zu einer gewissen Grenze. Hielt das Konzert der großen Brummvögel über unseren Köpfen an, dann wurde die Hand unsicher.<sup>25</sup>

In dem *Lemberg* benannten Text, in dem von den grausamen Zerstörungen der schwer umkämpften Hauptstadt Galiziens und ihres Hinterlandes die Rede ist, stellte er Überlegungen über die Verrohung des Menschen in Kriegszeiten und über

---

<sup>24</sup> Hesshaimer 1915, Extrablatt.

<sup>25</sup> Hesshaimer, Ludwig: *An der bessarabischen Grenze*. In: *Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt* vom 2. September 1915, S. 4.



sinnlose Vernichtung an. Anlass dazu gab ihm ein blühender Rosenstrauch, der an der Wand einer zertrümmerten Hütte überlebt hatte:

[...] Rote, glühend rote in sinnlichster Pracht blühende Rosen – ein ganzer Busch voll, ein Riesenstrauß! Als hätte ein Gott mit vollen Händen sie hingestreut, hin auf die Hütten, auf die Todesrohre, auf die Menschen, die in blindem Wahnwitz nur Zeit und Augen haben für Vernichtung und Tod! Dass es auch Hausgiebel mit Storchennestern, dass es Hüttenwände mit blühenden Rosen gibt – wissen wir das noch?<sup>26</sup>

Ferner enthält derselbe Text die Beschreibung eines Großbrandes, Feuer, das die russische Armee, die die Taktik der verbrannten Erde anwendete, auf ihrem Rückzug angefacht hatte. Das Schauspiel, wäre es nicht so grausam gewesen, hätte als erhaben bezeichnet werden können:

[...] weit hinaus fliegen die Blicke. Wohin? Soweit das Auge reicht, ein Riesenhalbkreis von Norden über Osten nach Süd, brennt der Horizont. Es ist das größte Panorama, das ich je gesehen habe [...] Riesenhafte Rauchsäulen, vom hellsten Grau über alle Nuancen, von Violett bis zum dunkelsten Schwarz, steigen in schiefen Parallelen vom blassgrünen Abendhimmel empor, breiten sich oben aus, werden vom Winde auseinandergerissen und zu pilzartigen Formen abgeplattet und verbreitet, bis die ganzen ragenden Rauchköpfe übergehen in eine einzige dunkle, stehende Rauchwand, die den ganzen Himmel überzieht.<sup>27</sup>

In der Ausgabe vom 18. September 1915 veröffentlichte das *Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt* Hesshaimers Bericht *Kriegsregenwetter*. In den vierzehn Monaten seit dem Ausbruch des Weltkrieges und den sieben, in denen er als Kriegsmaler des k.u.k. KPQ tätig gewesen war, hatte er bereits so viel und so Schreckliches erlebt, dass er sich die Frage stellte, wie die verfeindete Menschheit wieder versöhnt werden könne und wie die Kriegstreiber ihr Tun verantworten würden: „Wie soll nach so viel Jammer wieder Friede und Zuversicht ins Menschenherz einkehren? Wie werden diejenige, die diesen Krieg gewollt und angezettelt, wie werden sie einst verantworten, was sie heraufbeschworen?“<sup>28</sup>

---

<sup>26</sup> Hesshaimer, Ludwig: *Lemberg*. In: *Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt* vom 6. Juli 1915, S. 4.

<sup>27</sup> Ebd., S. 4.

<sup>28</sup> Ebd.

Zu dem Zeitpunkt als er diesen Text verfasste, konnte der Kriegsmaler nicht voraussehen, dass das Gemetzel noch über drei Jahre lang andauern würde, eine Zeit, in der er an anderen Frontabschnitten ebenso Schreckliches oder sogar noch Schlimmeres erleben sollte.

Nachdem Ludwig Hesshaimer an andere Frontabschnitte versetzt wurde, malte er weniger militärische Aspekte, sondern hielt vorrangig Landschaftliches, Architektonisches und Ethnografisches fest sowie die Zerstörungen, die der Krieg überall hinterlassen hatte.

Nach dem Ersten Weltkrieg, infolge der erschütternden Erlebnisse, deren Zeuge er gewesen war, verzichtete der Künstler auf realistische Darstellungen. Die erlittenen Traumata hat er dann 1921 in dem Grafik-Zyklus *Der Weltkrieg, ein Totentanz. Eine Dichtung in Radierungen*<sup>29</sup> aufgearbeitet, dessen Blätter symbolistische und expressionistische Merkmale tragen. Dieses Werk, mit dem wir uns in dem im Band 15-16/2016 der *Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung* veröffentlichten Aufsatz auseinandergesetzt haben<sup>30</sup>, hatte für Hesshaimer eine kathartische Wirkung, da es ihm half, Gleichgewicht und innere Ruhe zurückzugewinnen.

#### Fazit

Hauptmann Ludwig Hesshaimer hat in seiner Eigenschaft als Mitglied der Kunstgruppe des k.u.k. KPQ ein ausführliches, facettenreiches Oeuvre geschaffen, dessen Themen der Erste Weltkrieg und die untergegangene Donaumonarchie waren. Für die 1915 herausgegebene Mappe *Heil und Sieg! 35 Zeichnungen vom östlichen Kriegsschauplatze*, die realistische, glaubwürdige Momentaufnahmen des Kriegsgeschehens enthält, erntete er großen Erfolg. Dass ein k.u.k. Offizier die Fronterlebnisse mit Begeisterung aufzeichnete und zumindest eine Zeitlang an den Sieg seiner Armee glaubte, können ihm die Nachgeborenen keinesfalls übelnehmen. Die im Titel gestellte Frage „Ein Held mit Zeichenstift und Malerpalette?“ wird negativ beantwortet. Nein, der Kriegsmaler Ludwig Hesshaimer war kein Held, erfüllte jedoch seinen Auftrag mit Mut, Gewissenhaftigkeit und Hingebung.

---

<sup>29</sup> Hesshaimer, Ludwig: *Der Weltkrieg, ein Totentanz. Eine Dichtung in Radierungen*. Wien/Leipzig 1921.

<sup>30</sup> Ittu, Gudrun-Liane: „Der Weltkrieg, ein Totentanz. Eine Dichtung in Radierungen“ von Ludwig Hesshaimer (1872-1956). In: *Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung*. Band 15/16 2016, S. 133-142.

## Literatur

### Primärliteratur

- Hesshaimer, Ludwig: Lemberg. In: *Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt* vom 6. Juli 1915.
- Hesshaimer, Ludwig: An der bessarabischen Grenze. In: *Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt* vom 2. September 1915.
- Hesshaimer, Ludwig: *Kriegsregenwetter*. In: *Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt* vom 18. September 1915.
- Hesshaimer, Ludwig: *Der Weltkrieg, ein Totentanz. Eine Dichtung in Radierungen*. Wien/Leipzig 1921.
- Hesshaimer, Ludwig: *Miniaturen aus der Monarchie. Ein k. und k. Offizier erzählt mit dem Zeichenstift*. Wien 1992.

### Sekundärliteratur

- Ittu, Gudrun-Liane: „Der Weltkrieg, ein Totentanz. Eine Dichtung in Radierungen“ von Ludwig Hesshaimer (1872-1956). In: Puchianu, Carmen (Hg.): *Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung*. Band 15/16 2016, S. 133-142.
- Jekel, Monika: Krieg ist etwas Furchtbares. Zum 150. Geburtstag des facettenreichen Künstlers Ludwig Hesshaimer. In: *Siebenbürgische Zeitung* vom 10. März 2022.
- Xxx: *Karl Ziegler*. In: *Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt* vom 13. Januar 1915, S. 5.

### Internetquellen

- [https://de.wikipedia.org/wiki/K.u.k.\\_Kriegspressequartier](https://de.wikipedia.org/wiki/K.u.k._Kriegspressequartier)
- [http://www.rainerregiment.at/joomla/index.php?option=com\\_content&view=article&id=67&Itemid=76](http://www.rainerregiment.at/joomla/index.php?option=com_content&view=article&id=67&Itemid=76) (Zugriff am 12. März 2023).
- <http://www.wladimirachelburg.at/kuenstlerhaus/mitglieder/kriegspressequartier/> (Zugriff am 12. März 2023).
- <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1125938/umfrage/verluste-in-den-karpatenschlachten-im-ersten-weltkrieg/> (Zugriff am 12. März 2023).
- <https://www.booklooker.de/B%C3%BCcher/Angebote/autor=Hesshaimer+Ludwig&titel=Heil+und+Sieg%21+35+Zeichnungen+vom+%C3%B6stlichen+Kriegsschauplatze> (Zugriff am 12. März 2023).

<https://www.siebenbuerger.de/zeitung/artikel/kultur/22554-krieg-ist-etwas-furchtbares-zum-150.html>. (Zugriff am 12. März 2023).

<https://de.wikipedia.org/wiki/30,5-cm-M.11-M%C3%B6rser> (Zugriff am 12. März 2023).

[https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht\\_bei\\_Gorlice-Tarn%C3%B3w](https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Gorlice-Tarn%C3%B3w) (Zugriff am 12. März 2023).

Anhang

1. Deutschmeisterburg an der Nida, 24. 04. 1915.



2. Waldhütten des 84. Infanterie Regiments an der Dreikaiserecke, 16. 04. 1915



3. Vierundachtziger an der Nida. Maschinengewehr bei der Abweisung eines russischen Angriffes 19. 04. 1915.



4. 30,5 cm Mörser bei Gory in Feuerstellung, 10. 04. 1915.



5. Brustwehr aus Sandsäcken im Stützpunkt Czarkow. 01. 05. 1915.



6. Das von den Russen am Rückzug vollkommen niedergebrannte Jaryczow nach der 3. Schlacht bei Lemberg, 30. 06 1915.



Quelle:

[http://www.rainierregiment.at/joomla/index.php?option=com\\_content&view=article&id=67&Itemid=76](http://www.rainierregiment.at/joomla/index.php?option=com_content&view=article&id=67&Itemid=76) (Zugriff am 23.03.2023).

